

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Wittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer
beiliegenden Sonntagsblattes)
Vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden zu Pulsnik
und Königsbrück und des Stadtrathes zu Pulsnik.**

Vierunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für
Königsbrück:
bei Herrn Kaufm. M. Tschersich.
Dresden:
Annoncen-Bureau Haasenstein
& Vogler u. Invalidentank.
Leipzig:
Rudolph Woffe

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Expedition des Amtsblattes.

Sonnabend.

№ 86.

28. October 1882.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des vormaligen Erbgerichtsbekannteten zu Großröhrsdorf, **Ernst Wilhelm Faust** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Pulsnik, den 23. October 1882.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Krenkel.

Söhnle, Ser.-Schr.

Montag, den 30. d. Monats,

Nachmittags 4 Uhr,

gelangen in dem Obergasthof bei **Klare** in **Richtenberg** 2 Zuchtkühe und 1 Kalb an den Meistbietenden gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Pulsnik, den 27. October 1882.

Kunath, Ser.-Vollzieher.

Ein neuer Bahnbrecher der Kultur.

„In's Innere der Natur bringt kein erschaffener Geist“, sagt der Dichter und diesem Dichterworte wohnt eine tiefe Wahrheit inne, denn nur bis zu einer gewissen Grenze ist es dem Menschen gestattet, sich die in der Natur waltenden Kräfte dienstbar zu machen; aber Niemand vermag zu sagen, wo diese Grenze liegt und darum vermag auch Niemand zu sagen, wie weit wir uns derselben genähert haben. Daß aber der menschliche Geist trotz der geheimnißvollen Schranken, welche seiner Erkenntnis gesetzt sind, bereits weit in das Reich dieser in der Natur vorhandenen Kräfte eingedrungen ist, beweist die lange Reihe glänzender Erfindungen, welche im Laufe der Jahrhunderte auf allen Gebieten der Industrie, der Kunst und Wissenschaft gemacht worden sind. Namentlich aber zeichnet sich unser Jahrhundert durch epochemachende Erfindungen aus, so daß man es geradezu das Jahrhundert der Erfindungen nennt und wiederum ist es die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts, welche die staunenswerthesten Errungenschaften auf den verschiedensten Gebieten aufzuweisen hat. — Erst die jüngste Zeit hat uns überraschende Fortschritte in dem Bereiche jener Kraft gebracht, welche bereits den Alten nicht ganz unbekannt war und die doch sogar noch uns in mancher Beziehung räthselhaft erscheint, nämlich auf dem Gebiete der Elektrizität. Die erste deutsche Elektrizitäts-Ausstellung in München hat gezeigt, wie weit es bereits gelungen ist, den elektrischen Strom auf dem Gebiete der Technik wie des Lebens dem Menschen dienstbar zu machen und besonders sind es das elektrische Licht und die elektrische Kraftübertragung, welche berufen zu sein scheinen, sowohl im öffentlichen Leben wie im Haushalte eine hervorragende Rolle zu spielen. — Bekanntlich sind bereits in mehreren größeren Städten Versuche zur Erleuchtung von Straßen, Plätzen, Bahnhöfen u. s. w. mit elektrischem Lichte gemacht worden, die im Allgemeinen sehr befriedigend ausgefallen sind; die Münchner Elektrizitäts-Ausstellung hat nun gezeigt, daß das elektrische Licht in nächster Zukunft auch im Privathause Zutritt erlangen wird, wie dies die im Münchner Glaspalaste mit den sogenannten Glühlichtern-Kohlendrähte, die durch einen hindurch geleiteten elektrischen Draht glühend gemacht werden und sich in kugelförmigen, absolut hermetisch verschlossenen Glasgefäßen befinden — angestellten Versuche ergeben haben. Weiter wird aber auch die Uebertragung der Kraft des elektrischen Stromes auf weite Entfernungen nicht mehr als ein bloßes Phantasiegemälde zu betrachten sein; man spricht ja mit dem elektrischen Telegraphen schon von einem Ende der Welt bis zum andern, bald aber wird man die elektrische Kraft auch zur Bewegung ungeheurer Lasten in weite Ferne, mit Zuhilfenahme der riesigen, in der Natur vorhandenen Wasserkraft, benutzen. Hat doch schon vor Jahren ein New-Yorker Gelehrter den Gedanken angeregt, die ungeheure Wasserkraft des Niagara-Falles auf einfachen elektrischen Drähten nach New-York zu leiten, um hier sämmtliche Straßen zu beleuchten und alle vorhandenen Maschinen zu treiben und dieser Ge-

danke, damals als ungeheuerlich verschrien und belacht, wird heute ernst genommen, denn die Münchner Ausstellung hat gezeigt, daß es möglich ist, die zur Leitung einer solchen Kraft aus solcher Entfernung nöthigen Drähte herzustellen. Ein süddeutsches Blatt spricht in einer Betrachtung über diesen Gegenstand sogar den Gedanken aus, daß man künftig die Steinkohle gleich an Ort und Stelle von der Grube verbrennen, hiermit die Kraft erzeugen und diese auf dem Telegraphendrahte in die Städte und Fabriken leiten werde. Bei dem heutigen Stande der Wissenschaft dürfen derartige Ideen nicht mehr als einfach lächerlich bezeichnet werden und so eröffnet uns denn die in Aussicht stehende Verwendung der elektrischen Kraft ungeahnte Perspektiven auf Umwandlungen auf industriellem wie technischem und wissenschaftlichem Gebiete, welche nur zum Vortheile des Menschengeschlechtes gereichen können.

Zeitereignisse.

Pulsnik. Mit nächster Wittwoch, den 1. Novbr. läuft die Frist ab, bis zu welcher die auf das 2. Halbjahr 1882 fälligen Steuern bezahlt sein müssen. Wer also nicht erinnert und noch 10 Pfg. hierfür bezahlen will, der komme ungesäumt noch seiner Pflicht nach.
Pulsnik. (Sitzung des Land- und Forstwirtschaftlichen Vereins am 22. October 1882, Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslocal, Gasthof zum Herrenhaus.) Gegenwärtig gegen 40 Mitglieder, sowie als Gast auf ergangene Einladung: Herr Deconomiecommissar Dilger aus Waizen. Mit der Protokollführung wird infolge Krankheit des Schriftführers und dessen Stellvertreter der Cassirer für die heutige Sitzung beauftragt. Die Sitzung wird punkt 1/2 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet, der Versammlung der Herr Deconomiecommissar vorgestellt und begrüßt, hierauf das Protokoll von der vorigen Sitzung vorgelesen, genehmigt und vollzogen. Ferner wurden verschiedene eingegangene Offerten von landwirtschaftlichen Büchern zur Kenntniß gebracht, nicht minder die erfolgte Einladung zu dem am 26.—28. Oktbr. in Waizen stattfindenden Kursus über Obsterwerthung an der Obst- und Gartenbauschule, welche Einladung Herr Commissar Dilger noch warm befürwortet, ebenso nimmt man Kenntniß von dem Geschäftsausweis der Landw. Feuer-Vers.-Genossenschaft. Der vierte Punkt der Tagesordnung betrifft die erfolgte Anmeldung des Herrn Oberförster Ubricht zum Verein, ferner 5., Mittheilung über Ankauf von Nagelälbern. Hierauf giebt der Vorsitzende dem Herrn Commissar Dilger das Wort zu seinem Vortrag über die Be- und Entwässerungsanlagen auf Feldern und Wiesen, und die Beschaffung der hierzu erforderlichen Geldmittel. Der Herr Vortragende theilt seinen Vortrag in vier Theile: 1., Entwässerung der Felder und Wiesen. 2., Pflege und Bewässerung der Wiesen. 3. Regulierung der Gräben und Bäche und 4., Beschaffung der Geldmittel zu den Meliorationen und Regulierungen. Redner bespricht im ersten Theile zuerst die vielfachen Nachteile, welche durch zu nasse Wiesen und Felder für dieselben, für deren Erzeugnisse eintreten und gelangt zuvörderst zu den in früherer Zeit gemachten Versuchen, diesen Nach-

theilen durch Entwässerung abzuheben. Derartige Anlagen (Drainirungen) wurden aber nur vereinzelt auf großen Gütern ausgeführt, während dieselben auf bäuerlichen Besitzthümern nicht zur Ausführung gelangten, weil man sich vor den Kosten scheute. Die hohe Staatsregierung nahm endlich durch Gründung der Landes-culturrententbank die weitere nutzbringende Ausführung der Meliorationen in die Hand und nunmehr wurden diese Versuche auch wieder mehr von den landwirtschaftl. Kreisvereinen unterstützt. Leider giebt es aber heutzutage immer noch Seiten der Deconomen welche, die Klagen und Einwendungen gegen die Drainagen erheben, jedoch meist, weil die Anlagen nicht gut und praktisch ausgeführt sind, also auch nicht den erwarteten Erfolg haben können. Der Vortragende betont, daß jederzeit zu allererst ein Project über die auszuführende Anlage aufzustellen ist, nach welchem gearbeitet werden muß; hierbei ist vor allen die Bodenclasse und das Gefälle genau ins Auge zu fassen. Zu den Drainagen empfehle es sich, nur gut und hart gebrannte Thonröhren zu nehmen, nicht, wie früher für richtig gehalten, poröse Röhre, welche sehr bald verwittern und unbrauchbar werden. Beim Einstoßen der Röhre in die Sammelstränge dürften stets nur die kleinen Röhre auf die großen und auf die Röhre eine Schicht guter, durchlässiger Boden zu liegen kommen, um dem Wasser das Durchdringen zu ermöglichen. Das Wasser dürfe nur an den Enden eindringen. Eine gut ausgeführte Drainage, deren Ausführung der Hr. Redner bis ins kleinste Detail ausführlich bespricht, könne und müsse nutzbringend für Feld und Wiese wirken und werde nie untauglich werden, außer daß einzelne Röhre einmal verwaschen, dem aber leicht abzuheben ist. Es müsse die Drainage aber auch von Leuten ausgeführt werden, welche der Arbeit praktisch vorstehen können, leider giebt es noch Planirmeister, die solche sein wollen, aber es nicht sind. Hauptsächlich müsse jede Drainage so tief wie das Gefälle es gestattet, angelegt werden. Nicht alle Bodenclassen eignen sich zur Ausführung von Meliorationen, und bei Anlagen von solchen, z. Bsp. in Classe 1, 2, 11 und 12 werden von der Landes-culturrententbank ein Geldbeitrag nicht gewährt, hingegen bei Classe 4 und 5, 5, 6, 6 und 9, 8 und 9, 9, in nassen Jahren auch bei Classe 3. Die Kosten einer Drainage sind nun verschieden, je nachdem die Arbeit infolge des Bodens leicht oder schwer herzustellen ist, oder wohl gar Gräben und Canäle geschaffen werden müssen. Es schwankt der Preis pro Scheffel Land zwischen 60 und 120 Mark circa. Müssen Gräben angelegt werden, so müssen dieselben so tief sein, daß sie das Grundwasser aufnehmen. Der zweite Theil des Vortrags umfaßte, wie Eingangs erwähnt, die Pflege und Bewässerung der Wiesen. Herr Redner kennt in der Lausitz noch manche Wiesen in ihrer